

Erfahrungen und Probleme, die sich aus der Plandiskussion ergeben

U
gfl§ §ELLlg*f

Das Hauptproblem der Parteiarbeit in Auswertung des 9. und 10. Plenums des Zentralkomitees bestand vor allem darin, die politische Massenarbeit zu verbessern, um das vom VI. Parteitag beschlossene Programm zum umfassenden Aufbau des Sozialismus unter den Bedingungen der technischen Revolution planmäßig zu verwirklichen. Im Kampf um die Erfüllung der Planaufgaben 1965 und zur Vorbereitung des Planes 1966 war es gleichzeitig notwendig, die von der 9. Tagung des Zentralkomitees erneut unterstrichene Bedeutung des Planes, seine entscheidende Rolle im neuen ökonomischen System der Planung und Leitung der Volkswirtschaft allen Werktätigen richtig zu erklären. Es ging also um die Analyse der bisherigen Arbeit im Planjahr 1965, die Aufspürung aller Reserven für die kontinuierliche Erfüllung dieses Planes, verbunden mit der Entfaltung der Initiative zur Erarbeitung der Zielstellungen für den Plan 1966. So, als komplexe Aufgabe, war diese Bewegung fester — ja, Hauptbestandteil der Vorbereitung der Wahlen entsprechend der Direktive des Zentralkomitees. Dazu war erforderlich, daß die Parteiarbeit auf der Grundlage eines einheitlich mit den gesellschaftlichen Organisationen koordinierten Planes geleitet wurde. Das war um so notwendiger, weil eine Reihe von Einzelaufgaben zu einer einzigen Aufgabe zusammenfließen mußte. Als Ausdruck wahrer Demokratie wurden Rechenschaftslegungen, Wählerversammlungen, die Führung des Wettbewerbes und

die Plandiskussion zum einheitlichen Prozeß. Hierbei wurde sichtbar, wie die Bürger unseres Staates teilnehmen an der Herausarbeitung der entscheidenden Ziele und Aufgaben und wie sie selbst die

Schwerpunkte zu richten und dabei die produktionsvorbereitenden Abteilungen stärker einzubeziehen. Gestützt auf eine größere Aktivität der Gewerkschaftsorganisationen, galt es für unsere Grundorgani-

Von Günter Erdmann, Sekretär der Bezirksleitung
Karl-Marx-Stadt

Lösung dieser Aufgaben in die Hand nehmen und organisieren.

Viele Parteileitungen haben daraus Schlußfolgerungen gezogen, um durch verbesserte Leitungstätigkeit einen weiteren Aufschwung im sozialistischen Wettbewerb, besonders bei der Entwicklung der sozialistischen Gemeinschaftsarbeit, zu erreichen.

Überarbeitete Wettbewerbskonzeptionen

Zur Erreichung eines neuen Aufschwunges im sozialistischen Wettbewerb wurde als Hauptaufgabe angesehen, den Wettbewerb stärker politisch zu führen, um damit auch die Stagnation in der sozialistischen Gemeinschaftsarbeit und in der Bewegung der Kollektive der sozialistischen Arbeit zu überwinden. Es kam darauf an, die Einheit von sozialistischem Wettbewerb, sozialistischen Brigaden und sozialistischen Arbeits- und Forschungsgemeinschaften herzustellen und die Zielsetzung des Wettbewerbes auf die im Beschluß des Zentralkomitees vom 31. März 1965 festgelegten

sationen, Klarheit darüber zu schaffen, daß die Brigadebewegung eine objektive Notwendigkeit der sozialistischen Entwicklung, besonders unter den Bedingungen der technischen Revolution, ist. Vor allem die Parteileitungen mußten erkennen, daß der Kampf um die Lösung der wissenschaftlich-technischen und ökonomischen Aufgaben mit der sozialistischen Entwicklung der Menschen eine Einheit bildet.

Im Ergebnis dieser Arbeit wurde ein Aufschwung im sozialistischen Wettbewerb erreicht. Das drückte sich dabei zum Beispiel auch darin aus, daß in der Mehrzahl der Betriebe aller Eigentumsformen die Wettbewerbskonzeptionen überarbeitet wurden und sich die Werktätigen entsprechend den neuen Aufgaben höhere Ziele stellten. Dabei kam es sowohl in den volkseigenen Betrieben als auch in den Betrieben mit staatlicher Beteiligung zu fruchtbaren Auseinandersetzungen mit falschen und dogmatischen Auffassungen zur sozialistischen Gemeinschaftsarbeit und dem Hang zur formalen Führung des Wettbewerbes. In der Privat-